

Siemens-Mitarbeiter jubeln

Konzern will Werk in Leipzig-Plagwitz nun doch nicht schließen / Betriebsrat und IG Metall werben für eigenes Zukunftskonzept

VON FRANK JOHANNSEN

LEIPZIG. So viel Applaus hat Siemens-Standortleiter Murat Aslandag von seinen 270 Mitarbeitern in Leipzig-Plagwitz schon lange nicht mehr erhalten. Punkt neun Uhr hatte er die Belegschaft kurzfristig in der Montagehalle zusammengetrommelt, um ihnen die frohe Botschaft zu verkünden: Die im November angekündigte Schließung des Standorts sei zumindest vorerst vom Tisch. Stattdessen prüfe Siemens nun, den Standort an einen neuen Eigner abzugeben. „Das gab spontanen Applaus“, berichtete Betriebsratschef Thomas Claub.

Zeitgleich mit Aslandag verkündete in München Personalvorstand Janina Kugel die Entscheidung per Telefonkonferenz. Nach hartem Ringen hatte sich der Konzern mit Betriebsräten und der IG Metall auf ein Eckpunktepapier geeinigt. Und darin war Siemens auf Druck der Arbeitnehmervertreter auch von den bisherigen Schließplänen abgerückt. Die angepeilten Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe sollen trotzdem erreicht werden – jetzt aber auf anderem Wege.

Vom Tisch ist damit auch der Plan, die Produktion von Leipzig-Plagwitz nach Duisburg zu verlagern, um dort die Auslastung zu verbessern. „Bei einem Verkaufsszenario würde es um den komplet-



Mit einer Luftballon-Aktion hatten die Plagwitzer Siemens-Mitarbeiter Ende Januar für den Erhalt des Leipziger Standorts gekämpft.

Foto: Sylvio Hoffmann

ten Standort gehen, das heißt die Mitarbeiter, die Infrastruktur und auch die Produkte“, sagte Kugel auf LVZ-Nachfrage. Stattdessen droht jetzt in Duisburg ein Stellenabbau. Bisher waren dort keine Einschnitte geplant.

„Die Signale, die zur Perspektive des Leipziger Siemens-Werkes aus München kommen, zeigen in die richtige Richtung“, sagte gestern Leipzigs Wirtschaftsbürger-

meister Uwe Albrecht (CDU). „Es zeigt sich, dass sich das lange Kämpfen des Betriebsrates, der Belegschaft, der Gewerkschaften und des gesamten Stadtteils gelohnt hat“, lobte die Leipziger SPD-Bundestagsabgeordnete Daniela Kolbe.

Das Abrücken von den bisherigen Schließplänen hatten Betriebsrat und IG Metall zur Vorbedingung gemacht, um überhaupt in echte Verhandlungen einzu-

treten. Seit 7. Dezember liefen die Sondiergespräche, viermal kamen beide Seiten zusammen, zuletzt am 3. Mai. 15 Stunden wurde da gerungen, erst früh halb fünf stand die Einigung, berichtete Claub, der bei allen vier Sondierungsrunden dabei war. In der Nacht zu gestern wurde der Kompromiss dann von Vorstand, Aufsichtsrat und Gesamtbetriebsrat absegnen. Jetzt sollen zügig die Ver-

handlungen beginnen, wie die geplanten Maßnahmen konkret umgesetzt werden.

„Es gibt keinen Grund zur Entwarnung“, sagte Leipzigs IG-Metall-Chef Bernd Kruppa. „Noch ist nichts gewonnen“, sagte auch Claub. Denn eine Garantie für den Standort gebe es weiter nicht. Wenn der Verkauf scheitert, könne erneut die Schließung drohen. „Ich bin aber guter Dinge, dass Siemens es ernst meint.“

Den von Siemens nun angestrebten Verkauf sehen beide nur als zweitbeste Lösung an. Lieber möchten sie ihr eigenes Zukunftskonzept umsetzen, das sie am 6. März vorgelegt hatten. Siemens habe nun zugesagt, dieses zu prüfen – neben dem vom Konzern favorisierten Verkauf. „Das muss jetzt ernsthaft geprüft werden“, sagte Claub.

Vorgesehen ist darin, dass das Werk, das erst seit 2006 zu Siemens gehört, sich wieder auf seine alten Stärken bei Industrieverdichtern konzentriert – und sich aus dem defizitären Kraftwerksgeschäft zurückzieht. In das war der einstige VEB Pumpen und Gebläsewerk (PGW) erst durch Siemens eingestiegen – und deswegen prompt in die roten Zahlen gerutscht. Bürgermeister Albrecht zeigte sich angehen von dem Betriebsrats-Konzept. Es sei eine gute Basis für den Fortbestand des Werkes.

Energiekonzern EnBW setzt stärker auf Elektro-Mobilität

KARLSRUHE/LEIPZIG. Der Energiekonzern EnBW will seine Gewinne mit neuen Geschäften kräftig steigern. Energie- und Dateninfrastruktur, neue Netze und Elektro-Mobilität sollen zusammen mit Wind- und Sonnenenergie künftig die Stützen des Unternehmens sein. EnBW wolle seine Position als führender Anbieter von Schnellladestationen für Elektroautos ausbauen, erklärte Vorstandschef Frank Mastiaux gestern bei der Hauptversammlung in Karlsruhe. Aus derzeit 128 Stationen sollen bis 2020 rund 1000 werden, sagte er. Der Stromverbrauch bei einer Millionen Elektroautos würde um 0,5 Prozent steigen. Das wäre nach Mastiaux Überzeugung kein Problem. Die Herausforderung sei, dass die Netze noch nicht für den hohen Strombedarf vieler Autos zugleich ausgelegt seien.

2017 hatte EnBW die Ergebniswende geschafft und einen Gewinn von 2,1 Milliarden Euro erreicht, nachdem das Karlsruher Unternehmen im Jahr zuvor tief in die roten Zahlen gerutscht war. Mit entscheidend für die Verbesserung waren Beteiligungsverkäufe und die Rückkehr der als verfassungswidrig eingestuft Kernbrennstoffsteuer. Bis 2020 erwartet er nun einen Gewinn von 2,4 Milliarden Euro und bis 2025 von mindestens drei Milliarden Euro im Jahr, so Mastiaux. EnBW ist in Leipzig mit seiner Tochter VerbundnetzGas vertreten und teilt sich mit Leag das Kraftwerk Lippendorf.

„Gut, dass die Schließung vom Tisch ist“

Für Siemens-Arbeiter Uwe Roth ist die Ungewissheit trotz der Verkaufspläne nicht verschwunden

LEIPZIG. Uwe Roth (54) neigt seinen Kopf zur Seite und legt ihn auf der linken Hand ab, als ob die Gedanken zu schwer wären, um sie ohne Hilfe zu tragen. Seit Monaten macht sich der Siemens-Arbeiter, – tiefe Stirnfalten, braune Augen – große Sorgen um seinen Job. Und auch nach der gestrigen Ankündigung des Weltkonzerns, das Verdichterkernwerk in Leipzig-Plagwitz zu verkaufen, hat sich keine große Erleichterung beim Zerspanungsmechaniker eingestellt. „Das Gute ist, dass die Schließung vom Tisch ist“, sagt der gebürtige Leipziger. „Aber wie es genau weiter geht, wissen wir ja noch gar nicht. Ich hoffe, dass das Werk als Ganzes verkauft wird und Personalabbau ausbleibt.“ Genau das könnte den Werken in Leipzig und Görlitz aber drohen.

Die letzten Monate waren für Roth und die 270 Beschäftigten in der Messestadt sowie die 720 Siemensianer in Görlitz eine schwere Geduldssprobe, vor allem für die Älteren und jene mit Kindern. Sie durchlitten eine emotionale Achterbahnfahrt.



Uwe Roth (54) arbeitet im Siemens-Werk in Leipzig-Plagwitz.

Foto: Sylvio Hoffmann

Enttäuschung, Wut und Resignation wechselten sich mit Hoffnung, Kampfwillen und Zweckoptimismus ab. „Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt“, sagt Familienvater Roth auch nach den neuesten Entwicklungen. Sich selbst Mut zusprechen – das hat er nach Verkündung der Schließungspläne im Oktober gelernt.

Roth gehört zur alten Garde. Er absolvierte seine Lehre 1980 bis 1982 im Betrieb, der damals noch VEB Pumpen- und Gebläsewerk hieß. Den Namen verwenden die alten Kollegen noch heute, Siemens sagt kaum einer. Drehen, Fräsen, Schleifen, Bohren... Roth bearbeitet Gehäuse und Laufräder. Früher mehr mit den eigenen Händen, heute fast nur noch mit Maschinen. Die Arbeitswelt hat sich gewandelt, die Konkurrenz kommt inzwischen aus der ganzen Welt. „Ich bin der Letzte aus meinem

Jahrgang“, sagt er. Es klingt stolz, aber auch ein wenig traurig. Es gibt Familien, bei denen drei Generationen im Plagwitzer Werk tätig sind beziehungsweise waren. Trägerkonzerne kamen und gingen, das Werk ist geblieben.

Wie geht es für Uwe Roth nun weiter? Er hofft, dass er seinen Job nach dem Verkauf behalten kann. „In meinem Alter und in meiner Branche ist es ganz schwierig“, sagt er und verschränkt die Arme. Seine Frau ist berufstätig, die Kinder stehen auf eigenen Beinen: Das mindert die Zukunftsängste ein wenig. An den großen Schock vom letzten Herbst erinnert er sich nicht gerne.

Im Jogginganzug sitzt er in einer Gaststätte unweit des Werks und nippt nach Feierabend an seinem Kaffee. Mit dem Rad fährt Roth bei gutem Wetter vom Leipziger Stadtteil Böhlitz-Ehrenberg zur Arbeit und zurück. 20 Meter neben ihm steht eine ausrangierte Iljuschin IL-18 auf dem Dach des Oldtimer-museums. „Es gibt Momente“, sagt er, „da möchte man gerne wegfliegen.“ Seine Hoffnung ist größer geworden, aber die Sorgen sind noch lange nicht verschwunden. *Thomas Fritz*

Spreadshirt wächst weiter: Umsatz knackt die 100-Millionen-Euro-Marke

LEIPZIG. Spreadshirt-Chef Philip Rooke hält Wort. „2017 wollen wir die Umsatzgrenze von 100 Millionen Euro knacken“, hatte er vor einem Jahr angekündigt. Jetzt kann der gebürtige Brit, der seit 2011 an der Spitze des Leipziger T-Shirt-Bedruckers steht, Vollzug melden: Mit 107 Millionen Euro wurde die angepeilte Marke sogar deutlich übersprungen. Das waren am Ende sogar fast 15 Prozent mehr als 2016.

Besonders gut lief es auf dem Heimatmarkt: Im deutschsprachigen Raum zog der Umsatz sogar um 20 Prozent auf 46 Millionen Euro an. „Während unsere Wettbewerber zu kämpfen hatten, konnten wir einen Rekordgewinn erzielen und in Europa die Marktführerschaft ausbauen“, sagte Rooke. Daran will der 50-Jährige auch im neuen Jahr anknüpfen. „Wir sind entschlossen, diese Erfolge

2018 fortzusetzen und unseren Marktanteil weiter zu steigern.“

Erstmals in der Firmengeschichte nannte das Unternehmen auch den Gewinn. Vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen seien es 8,2 Millionen gewesen. Das sei der höchste Gewinn gewesen, der je erzielt wurde, hieß es. Bisher hatte Rooke immer nur den Umsatz genannt, zum Gewinn aber nur gesagt: „Seit 2010 sind wir profitabel.“

Insgesamt 4,8 Millionen bedruckte Produkte wurden 2017 verschickt. Geliefert wurde in 166 Länder. T-Shirts, mit denen es 2002 angefangen hatte, sind nach wie vor das wichtigste Produkt. Bedruckt werden aber auch Stoffbeutel, Kaffeetassen, Baby-Lätzchen, Basecaps oder Handycover. Spreadshirt hat weltweit 750 Mitarbeiter, davon rund 250 in Leipzig. *Frank Johannsen*

Anzeige

DREKOPF
TEL. 03 42 94 / 82 80
ENTSORGUNG-RECYCLING
... sicher entsorgen!!
www.drekopf.de

MITTELDEUTSCHER HEIZÖLMARKT

Notierungen der Mitteldeutschen Produktenbörse vom 8. Mai 2018

Lieferumfang	Raum Leipzig		Raum Dresden		Raum Chemnitz	
	Durchschnitts-Preis	Vorwoche	Durchschnitts-Preis	Vorwoche	Durchschnitts-Preis	Vorwoche
ab 500 Liter	75,26	74,69	80,19	78,68	78,76	77,21
ab 1000 Liter	71,96	71,85	75,16	73,39	74,93	73,62
ab 1500 Liter	70,34	70,18	72,82	71,25	73,12	71,85
ab 2500 Liter	69,17	68,73	70,97	69,36	71,64	70,10
ab 3500 Liter	68,52	67,74	70,23	68,55	71,14	69,66
ab 4500 Liter	68,16	67,25	69,65	67,99	70,54	68,71

Extraleichtes Heizöl (DIN 51603)

Die Preise (Euro inkl. 19% MwSt.) verstehen sich je 100 Liter Heizöl EL-Superqualität, frei Verwendertank, pro Abgabestelle bei einer durchschnittlichen Transportentfernung von 30 km, darüber hinaus Transportzuschlag. Im genannten Großraum sind u. a. die Gebiete Altenburg und Merseburg/Halle berücksichtigt. Die Preisfeststellung schließt nicht aus, dass am Notierungstag im Einzelfall ein höherer oder niedrigerer Preis erzielt wird.

➔ Brennstoff-Fachhändler unter www.sbmv.de

KURZ GEMELDET

Pro-Kopf-Einkommen in Sachsen stärker gestiegen

KAMENZ. Die Einwohner in Sachsen haben 2016 im Schnitt 2,8 Prozent mehr Geld als im Vorjahr für Sparen und Konsum zur Verfügung, so das Statistische Landesamt in Kamenz gestern. Das Pro-Kopf-Einkommen stieg demnach im Schnitt um 526 Euro im Vergleich zum Vorjahr auf 19191 Euro. Das ist ein stärkerer Anstieg als im Bundeschnitt (Plus 2,1 Prozent). Allerdings liegt das sächsische Pro-Kopf-Einkommen insgesamt immer noch deutlich unter dem Bundeschnitt (21919 Euro). Der Anteil des Jobgehalts am Einkommen lag in Sachsen bei rund 78 Prozent. In den alten Ländern ist es mit knapp 73 Prozent deutlich geringer.

Immer weniger sächsische Firmen melden Patente an

MÜNCHEN. Firmen in Sachsen melden immer weniger Patente an. Das geht aus einer gestern veröffentlichten Statistik des Deutschen Patent- und Markenamts in München hervor. 2017 wurden demnach in Sachsen 719 Patente angemeldet – im Vorjahr waren es 810. Im Jahr 2013 waren es noch 968. „Im Vergleich mit anderen ostdeutschen Bundesländern steht Sachsen aber gut da“, sagte Sprecherin Petra Knüfermann. 2017 hat Sachsen-Anhalt 186 Patente angemeldet, Brandenburg 328 und Thüringen 535. Spitzenreiter ist Bayern (15482 Patente), Schlusslicht Bremen (129).

Commerzbank sieht sich auf gutem Weg zu Gewinnplus

FRANKFURT AM MAIN. Die Commerzbank sieht sich nach einem guten Jahresstart auf Kurs zu einem Gewinnplus 2018. „Wir haben unseren Wachstumskurs auch im ersten Quartal fortgesetzt“, sagte Konzernchef Martin Zielke bei der Hauptversammlung des teilverstaatlichten Dax-Konzerns gestern in Frankfurt. „Wie geplant konnten wir unsere Kundenbasis weiter ausbauen – sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft.“ Die Erträge seien trotz harten Preiskampfs im Markt im Vergleich zum Vorquartal stabil geblieben. Die Zahlen für das erste Quartal werden am 15. Mai veröffentlicht.

Auf zum
RADWANDERTAG
AM 10.5.2018
... und du bist dabei!
JETZT ANMELDEN
WWW.PAUNSDORF-CENTER.DE

DECATHLON | INTERSPORT VOSWINKEL | dm | Kaufland | REWE | Müller | KeXerei | PAUNSDORF CENTER

P.C. PAUNSDORF CENTER